

# Blumenwiesen und Gletscherriesen: Wandern im Land der 1000 Türme

**Georgien.** Höher, natürlicher, ursprünglicher: Die Kaukasusregion Swanetien im Nordwesten des Landes beeindruckt. Bergfreunde erleben ein unberührtes Paradies – und spannende Zeitreisen zwischen Gegenwart und Mittelalter



Die wacklige Holzleiter lehnt unbefestigt an der Wand, das jahrhundertealte Mauerwerk bröselnd und der morsche Zwischenboden flößt wenig Vertrauen ein. Dennoch klettern wir im schummrigen Dämmerlicht höher. Der Turm ruft! Er wurde irgendwann im 11. (!) Jahrhundert zu Verteidigungszwecken errichtet und muss erobert werden: Wir befinden uns in Swanetien, dem „Land der 1000 Türme“ im Nordwesten Georgiens. In grauer Vorzeit gab es hier offensichtlich einen wahren Wehrturm-Wettstreit, in jedem Ort ragen trutzige Mauerwerke bis heute zu Tausenden in den Himmel. Könnten sie sprechen, würden die Steinmonumente von Blutrache, Stammesfehden, Statussymbolen, Angriffen der frauenraubenden Nordkaukasier und donnernden Lawi-

nenabgängen berichten. Alldem haben sie standhaft getrotzt. Heute klettern Bergfexe auf die Wehrtürme hinauf und blicken zwischen oben befestigten Satellitenschüsseln in die Landschaft hinein.

**Kontraste und Überraschungen**  
Die Aussicht wäre unten genauso spektakulär, denn die Bergregion Swanetien ist überall großartig: Hinter uralten, archaischen Bergdörfern gleißt die 5000 Meter hohen Gletscherriesen des Großen Kaukasus, davor liegen saftige Wiesen mit einer so üppigen und bunten Blütenpracht, dass man meint, durch den Schaugarten einer Großgärtnerei zu wandern. Wer rechtzeitig kommt (Juni bis Mitte Juli) erlebt zusätzlich die weiß-gelbe Pracht blühender Rhododendren-Wälder.

Unsere kleine Wandergruppe mar-

schiert in Mestia, der Provinzhauptstadt mit nun bescheiden beginnendem Bergtourismus, los.

Guide Teona führt uns immer tiefer in eine unberührte Bergwelt, immer weiter weg von der Zivilisation. Der archaische Landstrich mit seiner mittelalterlichen Lebensweise nimmt uns sofort gefangen. Unser Leben reduziert sich auf winzige, halbverfallene Bergdörfer zwischen 1800 und 2400 Meter Seehöhe und ihre minimalistische Infrastruktur, auf unberührte Pfade über 3200 m hohe Pässe, die Aussicht auf Gletschergiganten und die abenteuerliche Überquerung von reißenden Gebirgsbächen, die mitunter nur mithilfe von Pferden gelingt.

Die einfachen Lebensverhältnisse in den abgeschiedenen Bergdörfern sind selbst im Sommer bei plus 20 Grad mehr

**Claudia und ihr Guide Teona (li.) bei einem Fotostopp in faszinierender Berglandschaft. Relaxen vor dem Gästehaus im Adishi-Tal tut gut. Der Aufstieg mit Gletscherblick in Bergdörfer erfordert auch mal die Flussüberquerung hoch zu Ross**

als bescheiden. Wir können uns gar nicht vorstellen, wie die Bevölkerung den Winter bei minus 20 Grad und wegen Schneemassen von der Umwelt abgeschlossen übersteht.

Die Kontraste sind gewaltig: Da fetzt die Dorfjugend auf ungesattelten Pferden durch den Morast der Orte (von Gassen kann man wahrlich nicht sprechen), Muttersäue bewachen streng ihre puderosa Ferkelchen. Aber das Café in Adishi etwa, einem Lawinen-verwüsteten Bergdorf, das gerade in einer Ruine hergerichtet wird, verfügt über leistungsstarkes High-speed-WLAN. In Mestia durfte sich unter der Ära des west-orientierten Präsidenten Michail Saakaschwili der Berliner Architekt Jürgen Mayer H. mit einem trutzigen Avantgarde-Glasspiegelpalast für die Polizeistation verwickeln.

**Aufstrebender Tourismus**

Das Dörfchen Ushguli zu Füßen des Schchara (mit 5193 m der höchste Berg Georgiens) ist UNESCO-Weltkulturerbe und wird als das höchstgelegene dauerhaft bewohnte Dorf Europas gehandelt (2200 m bis 2400 m). Einst standen hier 300 Wehrtürme, 30 haben überlebt. Im krassen Gegensatz zu den trutzigen Steinmonumenten steht der Hang zum Kitsch in unserem Guesthouse: Gleich bei unserer Ankunft werden wir von einem lebensgroßen Polyester-Tiger als Bettüberwurf begrüßt.

Die privaten Gästehäuser sorgen für mehrere Überraschungen: Die Quartiere sind zwar einfach, aber blitzsauber, oft gibt es nur Mehrbettzimmer und Etagedusche. Kaum zieht der Wanderer die Schuhe aus, wird er von der sprichwörtlichen georgischen Gastfreundschaft überschüttet: In winzigen Küchen entstehen köstliche Menüs, weniger als 15 verschiedene Speisen mit viel frischem Gemüse aus dem eigenen Garten kommen nie auf den Tisch. Heimischer Wein wird verkostet. Köstlich. Georgien blickt auf bis zu 8000 Jahre Weintradition zurück, gilt als eines der Ursprungsländer der kultivierten Weinrebe. Es wird gesungen und getanzt – und wir stets mittendrin. Einmal steigt ein rauschendes Fest: Der Sohn des Hauses hat Geburtstag. Wir wollen gratulieren. Wo ist er denn? Nicht da – er lebt im Ausland, ist die verblüffende Antwort. „Das ist typisch Georgien“ lacht Teona. „Wir feiern eben gerne!“

Das Reiseland Georgien bewegt und berührt den Mitteleuropäer zutiefst. Nirgendwo sonst sind Verfall und Fortschritt, Tradition und Zukunft, Armut und Lebensfreude so eng verwoben. Georgiens



Vor dem höchsten Berg Georgiens, dem Schchara, liegt malerisch das Dörfchen Ushguli

**Info**

**Anreise** Georgian Airways fliegt jeden Donnerstag und Sonntag ab Wien nonstop nach Tiflis. [www.airzena.com](http://www.airzena.com)

**Währung/Preisniveau** 10 georgische Lari (GEL) = 3,6 €. Sehr preiswertes Reiseland, Restaurants erfreulich günstig, Hauptspeisen kosten um 6 €, ein großes Bier 1 €, Kaffee 50 Cent. Für ein üppiges komplettes Abendessen kommt man mit rund 10–12 € aus.

**Gesundheit** Keinerlei Vorschriften und Gefahren. Durchfall-Medikamente mitnehmen! Notfalls sind die Apotheken in Georgien gut ausgestattet.

**Essen & Trinken** Extrem gute, vielfältige, sehr gemüselastige Küche. Spezialitäten sind z. B. Melanzani mit Walnuss-Sauce oder Chatschapuri, käsegefüllte Teigfladen. Auch in einfachen Gästehäusern wird hervorragend gekocht. Sehr empfehlenswert sind auch die georgischen Weine.

**Hoteltipps** Familienhotel Kala, Mestia: brandneue Zimmer, sehr gute Küche, ☎ +995 595 77 62 11  
– Guesthouse Lachiri: altes Haus, einfach aber überaus stilvoll hergerichtet; die beste Küche überhaupt. ☎ +995 599 57 09 60 oder +995 598 00 73 26  
– Tiflis, No 12 Boutique Hotel: frisch restauriertes Altstadthaus in perfekter Lage ([www.no12hotel.com](http://www.no12hotel.com))  
– Hotel Sharden 3\*: ruhige, zentrale Lage, schönes Altstadthaus. [www.hotelssharden.com](http://www.hotelssharden.com)  
– Vinotel: schönes Altstadthaus mit Wein-Angebotschwerpunkt, [www.vinotel.ge](http://www.vinotel.ge)  
– Hostel Anchi: Budget-Hotel mit Doppelzimmern und Schlafsalen in genialer Lage in einem wunderschönen Haus (buchbar z. B. auf [www.airbnb.com](http://www.airbnb.com))

**Pauschalangebot** Kultur-Wanderreise „Georgien – Land der hohen Türme“ des Wanderreise-Spezialisten WeltWeitWandern; 15 Tage (davon sieben Wandertage und drei Tage Tiflis), mittelschwer, Gehezeit ca. fünf Stunden pro Tag.  
– Termine 2017: 8.–22. 6., 29. 6.–13. 7., 20. 7.–3. 8., 10.–24. 8.; Preis ab 2190 €  
– Info & Buchung: ☎ 0316/ 58 35 04 -18 [www.weltweitwandern.at/geg01](http://www.weltweitwandern.at/geg01)

**Auskünfte** Georgian National Tourist Administration, [www.gnta.ge](http://www.gnta.ge), [www.georgia.travel](http://www.georgia.travel)



Turm der Wehrkirche in Ananuri (li.). Im Ferienort Gudauri wird landestypische, textile Handwerkskunst feilgeboten, im Gästehaus in Lachiri den Gästen ein Festmahl kredenzt



Von Mestia, Provinzhauptstadt der Region Swanetien, startet die Wandertour in die Bergwelt

BILDER: INEZ77/ISTOCKPHOTO.COM, CLAUDIA JÖRG-BROSCHKE (8)

Vergangenheit ist eine fortwährende Geschichte von Zerstörung und Wiederaufbau, Vernachlässigung und Hoffnung. Das vielfältige, kontrastreiche und sichere Reiseland ist im Auf- und Umbruch.

Mächtige Berge, unberührte Natur, uralte Legenden wie jene vom Goldenen Vlies, romanische orthodoxe Klöster und Kirchen, großartige Kulturzeugnisse und die sehenswerte Hauptstadt Tiflis: Georgien ist ein Geheimtipp für Aktivurlauber, die abseits des Mainstreams in eine Kultur, in der einiges fremd und doch so vertraut erscheint, eintauchen möchten.

**Matterhorn des Kaukasus**

Von Tiflis nordwärts führt die sogenannte Heerstraße, vorbei an der herrlichen Wehrkirche Ananuri und am Skigebiet Gudauri nach Stepanzminda nahe der russischen Grenze. Hinter dem Kreuzpass lichten sich plötzlich die Nebelschleier und der Kasbek erstrahlt im Sonnenlicht. Der frei stehende, 5047 Meter hohe Vulkankegel gilt als „Matterhorn des Kaukasus“. Für die alten Griechen endete hier die Welt. Der Saga nach kettete Zeus den Menschenfreund Prometheus an die Eiswand des drithöchsten Berges Georgiens, dessen Gipfel die Grenze zu Russland bildet. Wir begnügen uns mit dem rund 2300 Meter hohen Höhenrücken davor und bestaunen die herrliche Dreifaltigkeitskirche Zminda Sameba aus dem 14. Jahrhundert sowie das atemberaubende Panorama.

Unsere Wanderreise neigt sich dem Ende zu, der Abschied naht. Wir sind auf der Suche nach Tschatscha, dem berühmten Tresterbrand. In einem winzigen Weinladen in Stepanzminda werden wir fündig. Ein halber Liter um umgerechnet zwei Euro – für beste Qualität samt fachkundiger Beratung in lupenreinem Oxford-Englisch. Am Abend biegen sich noch einmal die Tische, der Tschatscha macht die Runde und Teona mimt den „Tamada“. Die traditionelle Figur des Tamada darf auf keinen Fall bei einer Tafelrunde fehlen: Als Art Zeremonienmeister sorgt er für gute Stimmung, genügend Wein und blumige Trinksprüche. Wir machen es den Georgiern gleich und feiern, als ob es kein Morgen gäbe.

– CLAUDIA JÖRG-BROSCHKE

supple/supple/ummantelung - # 12 # - 12.01.2017 10:42:52 von sbrezovs